

Stadt Möckmühl

Wie kaum eine andere Stadt konnte Möckmühl seinen mittelalterlichen Stadtkern mit Burg und Bergfried erhalten. Noch heute zeigt sich die bereits in den Urkunden von Fulda (750-779 n. Chr.) erwähnte Stadt wie in einem Merianstich aus dem Jahr 1643. Möckmühl mit seiner wehrhaften Stadtmauer spielte in den Bauernkriegen und als Amtssitz Götz von Berlichingens eine Rolle. Während des Dreißigjährigen Krieges starben 80 % der Einwohner an den Folgen des Krieges und der Pest. Heute laden zahlreiche historische Fachwerkhäuser zur Besichtigung ein. Gegenüber des Teilortes Züttlingen liegt das Rokokoschloss Assumstadt, ein Geschenk der Kaiserin Maria Theresia an den Freiherrn von Ellrichshausen.

Die Teilgemeinden

Von Neuenstadt aus führte eine Römerstraße nach Züttlingen und von dort aus in nördlicher Richtung weiter. Archäologische Funde belegen eine römische Niederlassung bei Domeneck. Züttlingen wird bereits im 8. Jh. urkundlich erwähnt. Weitere Nennungen erfolgten während der Zeit der fränkischen Könige Pipin und Karl aus Anlass von Schenkungen an das Kloster Fulda. Es war Reichslehen, geliehen an den Bischof von Würzburg, vielleicht auch schon vorher an die Herren von Düren, und an eine Adelsfamilie „von Zuitilingen“, die vermutlich mit den Ernstein verwandt war. Ein weiterer Teil war geliehen an die Herren von Domeneck. Der Züttlingen-Ernsteinsche Teil kam durch Heirat an die Helmstadt und dann an die Rüd von Bödighheim, später an die von Neideck, von Berlichingen, Echter von Mespelbrunn und von diesen dann 1628 durch Tausch an Hans Kaspar von Herda und 1676 schließlich durch Heirat an die Herren von Ellrichshausen. Zumindest zeitweise begütert waren ferner unter anderem die Hohenlohe, die Stetten und das Kloster Schöntal. 1806 kam Züttlingen an Württemberg. 1975 wurde Züttlingen in die Stadt Möckmühl eingemeindet.

Assumstadts erste urkundliche Erwähnung datiert vermutlich aus dem Jahr 1319. Marquart von Möckmühl tauschte mit Gunst Gernots des Alten von Stetten, von Kloster Gnadental einen Hof zu Kreßbach, ein Gut zu Züttlingen und ein Gut von Assumstadt gegen eine Mühle in Steinsfeld ein. Das Schicksal des Ortes war eng mit dem von Züttlingen und Domeneck verknüpft. Um 1630 verlegte Hans Kaspar von Herda seinen Sitz von Domeneck in das von ihm erbaute Schloss Assumstadt. Das heutige Gebäude wurde 1769 von Carl Reinhard von Ellrichshausen erbaut. Domeneck wurde wohl 846 erstmals urkundlich erwähnt. Nach dem Aussterben der Domeneck kamen die Berlichingen in den Besitz des Ortes und verkauften diesen 1424 an die Stumpff von Schweinberg und die Adelsheim. Die Burg Domeneck wurde 1525 im Bauernkrieg niedergebrannt. 1534 war Domeneck an die Hardheim verliehen und nach deren Aussterben gingen 1607 der würzburgische Teil an die Echter von Mespelbrunn und der Weinsberger Teil an Hans Kaspar von Herda. 1676 schließlich erlangte Johann Christoph von Ellrichshausen den Besitz, dessen Witwe es 1692 an die Leutrum-Ertingen von der badischen Linie verkaufte. Diese wiederum veräußerten Domeneck an den Freiherrn von Raßler. 1789 erhielten der Kanton-Kraichgausche Konsulent Uhl und die Heilbronner Apotheker Sicherer und Feierabend den Ort durch Kauf. Nach weiteren Besitzerwechseln wurde das Rittergut 1976 an die Familien Ernst und Karl Wöllner verkauft. Der zu Domeneck gehörende Seehof wurde 1560 erbaut.

Der Weiler Ernstein (früher Ziegelhütte) erhielt seinen Namen nach der verfallenen Burg Ernstein, von der heute nur noch Reste erhalten sind. Maisenhalden wurde um 1400 urkundlich erwähnt.